

ॐ

श्री परमात्मने नमः

यथार्थ गीता

(श्रीमद्रगवद्गीता)

अथ षष्ठोऽध्यायः

KAPITEL 6

Wenn sich auf der Welt im Namen der Religion allerlei Sitten und Traditionen, verschiedenartige Gebetsverrichtungen und ebenso viele Gemeinschaften anhäufen, dann erscheint ein Mahapurush zur Aufstellung der Theorie des Urschöpfers, und um deren Durchsetzung eine freie Bahn zu geben. Die arbeitsscheuen Zeitgenossen Srikrishnas wollten Weise geheissen werden. Deshalb stellt Srikrishna zum vierten Mal die These auf, dass man entweder dem Yoga des Handelns oder der Erkenntnis folgen muss.

Im 2. Kapitel hiess es. *“O Arjuna! Ausser dem Krieg gibt es für einen Krieger keinen besseren, wohlverheissenden Ausweg, denn bei der Niederlage gelangt er in den Himmel, und beim Sieg erhält er die Weltherrschaft...Dies alles habe ich dir in bezug auf den Yoga der Erkenntnis geschildert, damit du kämpfst. Bei diesem Yajna kannst du dich dem Handeln nicht entziehen.... So gebe ich dir einen Anstoss, aber handeln musst du, nachdem du die Vor- und Nachteile eingeschätzt und deine eigene Kraft erkannt hast.”*

Arjuna betrachtet das selbstlose Handeln als schwieriger. Also fragt er im 3. Kapitel: *“Wenn du die Erkenntnis für besser als das selbstlose Handeln hältst, warum führst du mich zu Bosheiten?”* Srikrishna sagt: *“Die beiden Wege habe ich dir gezeigt, aber dem Handeln kannst du dich nicht entziehen. Du kannst den allerhöchsten (Yoga)Zustand weder durch das Ablassen vom Handeln, noch durch das Ablassen vom schon in Angriff Genommenen erlangen. Beide Wege benötigen das “dir zugewiesene Handeln , d.h. den Yajna.”*

Nun ist Arjuna sich im klaren darüber, dass er auf jeden Fall handeln muss, egal welchen Weg er geht - den Weg des selbstlosen Handelns oder den Weg der Erkenntnis. Trotzdem fragt er im 5. Kapitel: *“Welcher Weg ist bezüglich der Folgen von grösserem Nutzen?”* Srikrishna erläutert: *“Beide Wege führen zu dem selben Ziel, dem Höchsten. Aber im Vergleich ist das selbstlose Handeln besser, denn ohne das selbstlose Handeln kann keiner Sanyasi oder Yogi werden. Der Unterschied liegt nur in den Perspektiven.”*

*śrībhagavān uvāca
anāśritah karmaphalam
kāryam karma karoti yaḥ,
sa samnyāsī ca yogī ca
na niragnir na cā'kriyah (1)*

श्रीभगवानुवाच
अनश्रित कर्मफलं कार्यं कर्म करोति यः ।
स संन्यासी च योगी च न निरग्निर् चाक्रियः ॥ १ ॥

Sri Bhagvan spricht:

“Ein Sanyasi oder Yogi ist nur der, der ..कार्यम् कर्म... seine für ihn bestimmten Verpflichtungen verrichtet, ohne den Wunsch sich nach den Früchten zu sehnen. Nur mit dem blossen Verzicht auf das Feuer(opfer) oder die tagtäglichen Rituale kann keiner Sanyasi oder Yogi werden.”

Es gibt zahlreiche Rituale und Tätigkeiten, von denen nur eine .कार्यम् कर्म...uns auferlegt ist, nämlich die des Yajnaverrichtens - des Gebets, denn . नियत कर्म .. diese vorgeschriebene “Pflicht” führt uns zum Höchsten. Das Erfüllen dieser Pflicht ist das Karma. Und wer das tut, der ist ein wahrer Sanyasi. Wer sich mit den Behauptungen wie “ich berühre das Feuer nie” oder “ich bin selbsterleuchtet, die Rituale sind nicht für mich” dem Handeln entzieht oder sie nicht in

Angriff nimmt und wer seine Pflichten nicht erfüllt, der ist noch kein Sanyasi.

*yam saṁnyāsam iti prāhur
yogaṁ taṁ viddhi pāṇḍava,
na hy asaṁnyastasaṁkalpo
yogī bhavati kaścana (2)*

यं संन्यासमिति प्राहुर्योगं तं विद्धि पाण्डव ।
न ह्यसंन्यस्तसङ्कल्पो योगी भवति कश्चन ॥ २ ॥

“O Arjuna! Was von den anderen als “Sanyas” erkannt wird, erkenne das als “Yoga”. Denn ein Yogi wird der nicht, der seinem Ehrgeiz und den weltlichen Dingen nicht entsagen kann.” Das heisst, den Wunsch nach den Früchten des Handelns aufgeben ist für die beiden Glaubensrichtungen besser, sonst hätte sich jeder Ziellose als “Sanyasi” oder “Yogi” zu erkennen gegeben.

*āruruḥṣor muner yogaṁ
karma kāraṇam ucyate,
yogārūḍhasya tasyai’va
śamaḥ kāraṇam ucyate (3)*

आरुरुक्षोर्मुनेर्योगं कर्म कारणमुच्यते ।
योगारूढस्य तस्यैव शमः कारणमुच्यते ॥ ३ ॥

“Um den höchsten Yogazustand zu erreichen, handelt der bedächtige Weise mit all seinem Sinnen und Trachten auf den Yoga gerichtet, und er betritt dann den Yogapfad, damit er den höchsten Zustand शमः कारणम् उच्यते.. erlangt. Zu dem Zustand gelangt er erst, wenn er direkt vor dem Ergebnis steht, dann hat er keine Bestrebungen mehr. Davor kleben sie an ihn.

*yadā hi ne’ndriyārtheṣu
na karmasu anuṣajjate,
sarvasaṁkalpasamnyāstī
yogārūḍhas tado’cyate (4)*

यदा हि नेन्द्रियार्थेषु न कर्मस्वनुषज्जते ।
सर्वसङ्कल्पसंन्यासी योगारूढस्तदोच्यते ॥ ४ ॥

“Wenn ein Mensch nicht mehr an den Sinnen oder den Sinnesobjekten interessiert ist, in dem Augenblick fehlen die Vorsätze selbst. Das ist “Sanyas”. Das heisst - nach Yoga streben.”

Nach der Vollendung des Yoga gibt es nichts, wonach man streben kann. Also fehlt dann die Notwendigkeit zum Handeln und Beten, deshalb fehlt auch der Wunsch nach deren Früchten.

“Sarvasankalpsanyasi” सर्व संकल्प संन्यासी.. der Entsager aller Absichten und Vorsätze. Es fehlt also in diesem Augenblick an Absichten und Vorsätzen. Vor der Vollendung des Yoga ergibt sich “Sanyas” nicht. Und wie nützt uns das alles?

*uddhared ātmanā’tmānaṁ
nā’tmānam avasādayet,
ātmai’va hy ātmano bandhur
ātmai’va ripur ātmanaḥ (5)*

उद्धरेदात्मनाऽत्मानं नात्मानमवसादयेत् ।
आत्मैव ह्यात्मनो बन्धुरात्मैव रिपुरात्मनः ॥ ५ ॥

“O Arjuna! Man soll durch sich selbst für sich selbst die Erlösung finden. Man soll seine Seele nicht erniedrigen, denn der grösste Freund und Feind der Seele ist die Seele selbst.” - Und wann ist sie ihr eigener Freund und wann ihr eigener Feind?

*bandhur ātmā’tmanas tasya
yenā’tma’vā’tmanā jītaḥ,
anātmanas tu śatruvate
vartetā tmai’va śatruvat (6)*

बन्धुरात्मात्मनस्तस्य येनात्मैवात्मना जितः ।
अनात्मनस्तु शत्रुत्वे वर्तेतात्मैव शत्रुवत् ॥ ६ ॥

“Dessen Seele ist sein Freund, der durch das Selbst den Geist samt Sinnen und dem Körper besiegt hat. Und wer seinen Geist und den Körper mit den Sinnen nicht hat besiegen können, der wird zu seinem eigenen Feind.”

In den beiden Strophen unterstreicht Srikrishna denselben Punkt, nämlich, dass wir auf der ganzen Welt keinen anderen Feind oder Freund haben, als unser Selbst. Nur durch unser Selbst können wir zu unserem Aufstieg beitragen. Wir sollen versuchen, uns durch unser eigenes Selbst nicht zur Erniedrigung zu führen. Wer seine Sinne und den Körper beherrscht, dessen Seele steht zu ihm wie ein guter Freund und trägt zu seinem Wohl bei. Andernfalls ist sie sein Feind und führt ihn zur Qual und den niedrigen Geburten. Es hilft nicht, wenn man behauptet "ich bin die Seele". Doch in der Gita steht:

"Keine Waffe kann die Seele zerteilen. Noch kann das Feuer sie verbrennen. Die Luft kann sie nicht austrocknen. Sie ist ewig, sie ist wie die Ambrosia. Sie ist unveränderlich. Sie ist immerwährend. Sie weilt in mir."

Aber auf der anderen Seite steht auch hier, dass die Seele auf- und absteigen kann. Die Seele hat auch . die ihr zugewiesenen Aufgaben zu verrichten. Sehen wir nun die Merkmale einer guten Seele:

***jītāmanaḥ praśāntasya
paramātmā samāhitaḥ,
śītoṣṇasukhaduḥkheṣu
tathā mānāpamānoḥ (7)***

जितात्मनः प्रशान्तस्य परमात्मा समाहितः ।
शीतोष्णसुखदुःखेषु तथा मानापमानयोः ॥ ७ ॥

"Wessen Seele in Hitze und Kälte, in Freude und Trauer, bei Achtung und Missachtung dieselbe bleibt, in dem selbstbeherrschenden Menschen weilt Gott ewig. Von ihm entfernt Er sich nie. "Jitatma" जितात्मा . .wer seine Sinne und den Geist besiegt hat, wessen Natur zur höchsten Ruhe gelangt ist."

Das ist der Zustand der Erlösung. Weiter sagt Er:

***jñānavijñānatṛptāmā
kūṭastho vijitendriyah,
yukta ity ucyate yogī
samaloṣṭāśmakāñcanaḥ (8)***

ज्ञानविज्ञानतृप्तात्मा कूटस्थो विजितेन्द्रियः ।
युक्त इत्युच्यते योगी समलोष्टाश्मकांचनः ॥ ८ ॥

"Wessen Seele in Weisheit und Wissen Befriedigung findet, wer unentwegt, ebenmässig und ohne Falsch ist, wer seine Sinne vollkommen besiegt hat, wer den Staub, einen Stein und Gold als dasselbe betrachtet, der wird ein "geschulter" Yogi".

"Yukta" bedeutet - im Yoga geübt, geschult, ein im Yoga weilender, einer, der im Yoga ist. In den Shloka 7-12, Kapitel fünf gibt Yogeshwar Srikrishna eine ausführliche Beschreibung davon. Das Wissen kommt mit der Gottesschau und der dadurch erworbenen Erkenntnis. Auch die geringste Entfernung von Gott ist ein Beweis für unsere Unvollkommenheit und zeigt einen gewissen, noch zu überbrückenden Abstand zwischen Gott und uns. Unwissend sind wir bis zu dem wirklichen Zeitpunkt der Erkenntnis. Kein Meditierender darf sich niederlegen, bis er am Ziel ist. Erst wenn man am Höhepunkt seines Studiums steht und wenn man mit der Kenntnis von Seinem Allgegenwärtigsein und Seinen Funktionsweisen auch wahrnimmt, wie dies sich verwirklichen lässt, wie Er dem Suchenden einen Anstoss gibt, wie Er von allen Zeiten weiss und wie Er die vielen Seelen auf den richtigen Pfad lenkt, wird man ein Kenner. Diese Kenntnis ist Vijnan. Das innere Sein dieses bedächtigen und im Yoga Weilenden ist nun - aufgrund dieses Wissens - friedlich. Yogeshwar Srikrishna beschreibt ferner den Zustand des im Yoga "Geschulerten":

***suhṛnmitrāryudāsīna-
madhyasthadveṣyabandhuṣu,
sādhuṣv api ca pāpeṣu
samabudhhir viśīṣyate (9)***

सुहृन्मित्रार्युदासीनमध्यस्थद्वेष्यबन्धुषु ।
साधुष्वपि च पापेषु समबुद्धिर्विशिष्यते ॥ ९ ॥

"Nach dem "Erhalten" sind einem Mahapurush alle Menschen gleich - gleich nah, gleich entfernt. In den Augen eines solchen Vollkommenen sind gelehrte Brahmanen und

Krematoriumswächter, Kühe, Hunde, Elefanten, alle gleich. Für den feinfühligem Ästheten sind Freunde und Feinde, Teilnahmslose und Eifrige, Feindselige und Verwandte, Fromme und Sünder alle dieselben”.

So ein gleichgesinnter, im Yoga Geübter ist vorzüglich, der Beste unter den Menschen. Mit seinem durchdringenden Blick späht er bis in das Tiefste eurer Seele. Die Ungleichheit besteht nur in euren jeweiligen Seelen, die Fähigkeit zum Aufsteigen besitzen alle - die einen stehen auf der Anfangsstufe, die anderen, dem Ziel nah. Die nächsten fünf Shloka verdeutlichen die zu treffenden Massnahmen bei dem Yajna z.B., wie einer im Yajna geschult wird und wie er den Yajna zu verrichten hat. Er weist auch auf die zu befolgenden Yajna-Regeln, auf die Lebensweise eines Yajna-Verrichters, auf seine Beherrschung von Schlaf und Wachen und auf die nötigen Handlungsweisen hin.

Mit Namen hat Er den Yajna zum ersten Mal im 3. Kapitel genannt. Jetzt fügt Er hinzu, dass das Werk als Opfer das Karma ist. Im 4. Kapitel beschreibt Er den Yajna ausführlich z.B. das Opfer vom Einatmen ins Ausatmen und umgekehrt. Seinem Geist etc. entsagt man kraft der Yogaübung. Kurz und gut, der Yajna bedeutet - das Beten, das uns zum erstrebten Ideal führt, und dies wird auch im 5. Kapitel erwähnt. Aber die Beschreibung des Yajna-Ortes und der Sitzhaltung folgt hier:

*yogī yuñjīta satatam
ātmanāḥ rahasi sthītaḥ,
ekaki yatacittatma
nirāśīr aparigrakāḥ (10)*

योगी युञ्जत सततमात्मानं रहसि स्थितः ।
एकाकी यतचित्तात्मा निराशीपरपरिग्रहः ॥ १० ॥

“Ein Yogi, der sein Bewusstsein zu beherrschen bedacht ist, bezähmt seinen Geist, seine Sinne und seinen Körper. Ohne Lust und Begierden konzentrierte er sich in der totalen Einsamkeit, allein, sich zügelnd, auf den zum Selbst führenden Yajna.”

Und wie sollen dieser Ort und seine Sitzhaltung sein?

*śucau deśe pratiṣṭhāpya
sthīram āsanam ātmanāḥ,
nā'tyucchritam nā'tinīcam
cailājīnakusottaram (11)*

शुचौ देशे प्रतिष्ठाप्य स्थिरमानसनमात्मनः ।
नात्युच्छ्रितं नातिनीचं चैलाजिनकुशोत्तरम् ॥ ११ ॥

Kusha - ein Gras, das als Meditationsunterlage dient, aber auch beim Ritual der Gottesverehrung benutzt wird. (Lex.)

“Auf dem sauberen Boden soll er einen festen Sitzplatz aus Holz errichten und ihn mit heiligem Kusha, dem Hirschfell, einem Tuch aus Seide, Wolle oder etwas Ähnlichem so bedecken, dass der Sitzplatz weder zu hoch noch zu niedrig ist.”

Mit “rein” ist hier sauber, gefegt gemeint. Den Sitzboden sollen wir mit etwas bedecken, einer Matte, einem Hirschfell, einem Tuch. Wir könnten auch einen podiumartigen Sitzplatz aus Holz errichten, aber er muss jedenfalls fest, d.h. unbeweglich und weder zu hoch noch zu niedrig sein. Mein verehrter Guru Maharaj sass immer auf einem ungefähr 5" vom Boden erhöhten Platz. Einmal brachten ihm seine Anhänger ein Podium aus Marmor, das ungefähr ein Fuss hoch war. Für einen Tag sass er darauf, aber am nächsten Tag liess er es in einen Garten stellen, wo keiner hinkam. Auch heute noch geht keiner dorthin. Er meinte, das sei zu hoch. “Wer zu hoch sitzt, der wird eitel, ein Egoist. Wer zu niedrig sitzt, der verachtet sich selbst und bekommt ein Minderwertigkeitsgefühl.” Das war seine Art praktischer Lehre. Genauso soll ein Meditierender einen zu hoch errichteten Sitzplatz ablehnen, sonst wird er eitel.

*tatrai'kāgraḥ manaḥ kṛtvā
yatacittendriyakriyāḥ,
upaviśyā'sane yuñjyād
yogamātmaviśuddhaye (12)*

तत्रैकाग्रं मनः कृत्वा यतचित्तेन्द्रियक्रियः ।
उपविश्यासने युञ्ज्याद्योगमात्मविशुद्धये ॥ १२ ॥

“Er soll sich auf diesen Sitzplatz setzen, seine Gedanken und Sinne bezähmend meditieren. So soll er üben und die Seele reinigen.” Nun folgt die Sitzhaltung:

*samañ kāyasirogrīvañ
dhārayann acalañ sthirañ,
sañprekṣya nāsikāgrañ svañ
diśaś cā’navalokayan (13)*

समं कायशिरोग्रीवं धारयन्नचलं स्थिरः ।
संप्रेक्ष्य नासिकाग्रं स्वं दिशश्चानवलोकयन् ॥ १३ ॥

“Seinen Körper, seinen Hals und seinen Kopf aufrechthaltend, soll er unbeweglich sitzen und seinen Blick nach vorne - der Nase nachrichten, als wäre da eine Bahn zu sehen.”

Wir sollen nicht wirklich die Nasenspitze ansehen, sondern unseren Blick, ohne nach rechts oder links zu schwanken, vor uns richten.

*praśāntātmā vigatabhīr
bramacārivrate sthitañ,
manañ sañyama maccitto
yukta āsQīta matparah (14)*

प्रशान्तात्मा विगतभीर्ब्रह्मचारिव्रते स्थितः ।
मनः संयम्य मच्चित्तो युक्त आसीत मत्परः ॥ १४ ॥

“ब्रह्मआचरति स.ब्रह्मचारी... *Brahmacharyavrat - fest im Gelübde der Enthaltsamkeit. Enthaltsam in Gedanken, Worten und Taten.*”

Es wird geglaubt, dass des "Geschlechtstrieb-Herr-werden" Brahmacharya sei. Aber laut Mahapurush weicht man der Enthaltsamkeit der Geschlechtstriebe aus, wenn man sich in Gedanken, durch das Sehen der erregenden Objekte, durch das Berühren oder durch das Anhören der erregenden Wörter ständig verführen lässt. Brahmacharya heisst .यान्ति ब्रह्म सनातनम्.. dem Brahma folgen, d.h. die für uns bestimmte Tat, das Werk als Opfer verrichten, mit deren Hilfe . स्पर्शान्कृत्वा बहिर्बाह्यान् .. wir in dem Brahma aufgehen können. Aber während dieses Studiums dürfen wir uns .स्पर्शान्कृत्वा बहिर्बाह्यान्.. durch die äusserlichen - weltlichen - Sinnesobjekte nicht beeinflussen lassen. Wir müssen uns auf unser Ideal und auf unseren Atem konzentrieren. Wenn sich dies verwirklicht, dann wirkt die Aussenwelt nicht mehr auf uns, dann gibt es keine Zurückerinnerung mehr an die Sinne. Wenn es aber auf uns wirkt, d.h. wenn wir uns den Sinnesobjekten entsinnen, dann hat sich unser Geist noch nicht verfestigt. Die Schwächungen halten nicht den Körper, sondern den Geist im Griff. Der kraft Brahmacharya verfestigte Geist kann nicht nur dem Geschlechtstrieb, sondern allen Sinnestrieben überlegen sein. Also:

“O Arjuna! Folge Brahma, und sei ohne Angst. Verfestige deinen Geist, indem du ihn bezähmst, alle deine Gedanken auf mich richtest und dich völlig auf mich verlässt.” - Und was ergibt sich daraus?

*yuñjann evañ sadā’tmānañ yogī
niyatamānaṣaḥ,
śāntiñ nirvāṇaparamāñ matsaṁsthām
adhigacchati (15)*

युञ्जन्नेवं सदात्मानं योगी नियतमानसः ।
शान्तिं निर्वाणपरमां मत्संस्थामधिगच्छति ॥ १५ ॥

“Ein Yogi, der auf Meditation bedacht ist und seine Sinne gebändigt hat, erlangt auf diese Weise den in mir weilenden höchsten Frieden.”

Also sollt ihr euch auch ständig betätigen. Die nächsten zwei Shloka erzählen von der Notwendigkeit der körperlichen Zucht und von den einem Yogi gemäss Lebensgewohnheiten, kraft der man zum höchsten Frieden gelangt.

*nā'tyaśnatas tu yoga'sti
na cai'kāntam anaśnataḥ,
na cā'tisvapnaśīlasya
jāgrato nai va cā'rjuna (16)*

नात्यश्नतस्तु योगोऽस्ति न चैकान्तमनश्नतः ।
न चाति स्वप्नशीलस्य जाग्रतो नैव चार्जुन ॥ १६ ॥

“Weder der, der zuviel isst, noch der, der zu wenig isst, meistert den Yoga. Nicht der, der zu viel schläft, und auch nicht der, der zu viel wacht, gewinnt die Tatkraft des Yoga.” - Und wer kann sie gewinnen?

*yuktāhāravihārasya
yuktaceṣṭasya karmasu,
yuklasvapnāvabodhasya
yogo bhavati duḥkhaḥ (17)*

युक्ताहारविहारस्य युक्तचेष्टस्य कर्मसु ।
युक्तस्वप्नावबोधस्य योगो भवति दुःखहा ॥ १७ ॥

“Zum alle Leiden vernichtenden Yoga gelangt der, der seine Essgewohnheiten und Lebensweisen im Zaum hält, der seine Taten gebührend verrichtet und der seinen Schlaf und das Wachen bändigt, nur dessen Yajna wird vervollständigt.”

Aus übermäßigem Essen entspringen Faulheit, Schläfrigkeit und Nachlässigkeit, die die Meditation verhindern. Auf der anderen Seite wird man mit dem Verzicht auf das Essen mager und die Sinne werden ausgezehrt. Mein verehrter Guru Maharaj empfahl, dass man ein bisschen weniger als sein Hungerbedürfnis essen soll. Wer hartnäckig ist und den Schlaf meidet, der verliert alsbald seine Vernunft. Man soll sich irgendeine Aufgabe stellen. Man soll immer seine ihm zugewiesene Aufgabe nach Yajna-Bestimmungen und gemäss seinen Kräften versuchen zu verrichten. Sonst wird der Körperkreislauf gestört, man wird krank. Im Lauf unseres Lebens verlängern und verkürzen sich der Schlaf und das Wachen aufgrund unserer Ess- und Lebensgewohnheiten. “Maharajji” sagte: “Ein Yogi soll vier Stunden schlafen und er soll stets, ununterbrochen im “Chintan” bleiben.”

Chintan und Manan heissen wörtl. Erwägen und Nachdenken. Das ist das kritische Überdenken aller gehörten und gelesenen Wahrheiten, ein Mittel zur Erlangung von Erkenntnis im Vedanta. (Lex.)

Also, wer sich so verhält, dessen Yajna wird vervollständigt. Ausserdem:

*yadā viniyatam cittam
ātmany evā'vatisthate,
nihsprah sarvakāmebhyo
yukta ity ucyate tadā (18)*

यदा विनियतं चित्तमात्मन्येवावतिष्ठते ।
निःस्पृहः सर्वकामेभ्यो युक्त इत्युच्यते तदा ॥ १८ ॥

“Wenn sich der kraft der Yogaübung gezügelte Geist in dem höchsten Sein verfestigt hat und in Ihn eingegangen ist, in dem Augenblick wird der von allen Wünschen Erlöste ein vollkommener Yogi geheissen werden.

*yathā dīpo nivātastho
ne'ngate so'pamā smṛtā,
yogino yatacittasya
yujāto yogam ātmanaḥ (19)*

यथा दीपो निवातस्थो नैंगते सोपमा स्मृता ।
योगिनो यतचित्तस्य युज्जतो योगमात्मनः ॥ १९ ॥

“Der Geist eines Yogi wird mit einem Docht verglichen. Der Geist eines sich beherrschenden, im Erhabenen weilenden Yogi ist wie ein angezündeter, ruhig brennender, nach oben gerichteter Docht einer Lampe an einem windstillen Ort.”

Der Docht ist ein Vergleich. Wo findet man heutzutage einen Docht? Die Öllampe ist heutzutage nicht mehr so häufig. Aber auch der Rauch eines Sandelholzstäbchens steigt bei Windstille aufwärts. So ist der verfestigte Geist eines Yogi. Schon verfestigt, aber er ist noch. Der Geist haftet noch. Was erlangt man bei dem in Ihm aufgegangenen Geist? -

*yatro'paramate cittam
niruddham yogasevayā,
yatra cai'vā'tmanā'tmānam
paśyann ātmani tuśyati (20)*

यत्रोपरमते चित्तं निरुद्धं योगसेवया ।
यत्र चैवात्मनात्मानं पश्यन्नात्मनि तुष्यति ॥ २० ॥

“In dem Zustand, wo sich auch der durch die Yogaübung bezähmte und verfestigte Geist niederlegt, in Ihm aufgeht, in dem Zustand erfreut sich das Selbst übermässig an seinem Selbst, indem es आत्मना . durch sein Selbst आत्मनम् . das höchste Selbst erblickend und आत्मनि एव . in seinem Selbst weilend, sich an seinem Selbst höchsterfreut.”

In der “Erhalte-Zeit”, d.h. in dem Augenblick, in dem wir das Antlitz Gottes erblicken, erblicken wir auch unsere Seele und in demselben Moment fließt das göttliche Vermögen (Eigenschaften) in uns hinein. Ist Brahma ewig, unvergänglich, immerwährend und der Ambrosia ähnlich, so ist auch die Seele ewig, unvergänglich, immerwährend und der Ambrosia ähnlich. Aber die Seele steht über dem Denken. Die Gottesschau erhält ein Meditierender während der Meditationszeit, während der Entsagungszeit. Aber sobald er Ihn erblickt, wird auch die Seele mit Seinen göttlichen Eigenschaften geschmückt, und sie findet die absolute Freude. Das ist das höchststrebte Ideal der Seele.

*sukham ātyantikam yat tad
buddhigrāhyam afindriyam,
vetti yatra ca cai'vā'yam
sthitaś calati tattvataḥ (21)*

सुखमात्यन्तिकं यत्तद्बुद्धिग्राह्यमतीन्द्रियम् ।
वेत्ति यत्र न चैवायं स्थितश्चलति तत्त्वतः ॥ २१ ॥

“Wer die jenseits der Sinnesorgane liegende, nur durch den verfeinerten Geist wahrnehmbare Ekstase am eigenen Leib erlebt, und keine andere Freude als grösser betrachtet, wer den Zustand wahrnimmt - in dem sich die die höchste Wahrheit erkennenden und weilenden Yogin befinden - und dasselbe bleibt,

*yam labdhvā cā'parṁ lābham
manyate nā'dhikam tataḥ,
yasmīn sthito na duḥkhena
guruṇā'pi vicālyate (22)*

यं लब्ध्वा चापरं लाभं मन्यते नाधिकं ततः ।
यस्मिन्स्थितो न दुःखेन गुरुणापि विचाल्यते ॥ २२ ॥

“wen kein Betrübniß ausser Fassung bringen kann,“-
denn fühlen kann sich nur der Geist, und sein Geist ist in Ihm aufgegangen, also lässt ihn nun kein Betrübniß scheitern -
“wer mit dem Erhabenen vereint ist, wer nach dieser Vereinigung mit dem Brahma keinen anderen Gewinn erzielt,

*taṁ vidyād duḥkhasaṁyoga
viyogaṁ yogasaṁjñitam,
sa niścayena yoktavyo
yogo'nirviṇṇacetasā (23)*

तं विद्याद् दुःखसंयोगवियोगं योगसंज्ञितम् ।
स निश्चयेन योक्तव्यो योगोऽनिर्विण्णचेतसा ॥ २३ ॥

“wer mit einem unermüdlichen Geist und der Entschlossenheit den Yoga ausübt, so einem Geduldigen gelingt der Yoga.”

Der Yoga ist ohne weltliche Begegnung und Trennung. Das Erhalten von der unsagbaren, unvergleichbaren, übermässigen Freude heisst Yoga. Das Gelangen zum höchsten Wahren heisst Yoga.

*saṅkalpaprebhavān kāmāṁs
tyaktvā sarvān aśeṣataḥ,
manasai ve ndriyagrāmaṁ
viniyamya samantataḥ (24)*

संकल्पप्रभवान्कामांस्त्यक्त्वा सर्वानशेषतः ।
मनसैवेन्द्रियग्रामं विनियम्य समन्ततः ॥ २४ ॥

“Also soll ein Mensch die durch den Ehrgeiz und die Strebsamkeit erzeugten Wünsche und Begierden aufgeben. Er soll kraft seines Verstandes das ganze Heer der Sinne von allen Seiten zusammensammeln und sie bändigen - sie unter seine Herrschaft bringen

*śanaih-śanair upamed
buddhyā dhṛtigrhīṭayā,
ātmasaṁsthaṁ manaḥ kṛtvā
na kimcid api cintayet (25)*

शनैः शनैरुपमेद्बुद्ध्या धृतिगृहीतया ।
आत्मसंस्थं मनः कृत्वा न किञ्चिदपि चिन्तयेत् ॥ २५ ॥

“und mittels seiner Übungen allmählich die innere Ruhe finden, d.h. leidenschaftslos sein. Danach wird es auch nicht mehr nötig sein, seinen Geist zu bändigen. Nun richte er seinen Verstand mit Hilfe des gebändigten Geistes auf den Absoluten.”

So heisst die schwer ausführbare Yogavoraussetzung, denn am Anfang ist der Geist nicht willig.

*yato-yato niścaraṭi
manaś cañcalam asthiram,
tatas-tato niyamyā tad
ātmany eva vaśaṁ nayet (26)*

यतो यतो निश्चरति मनश्चंचलमस्थिरम् ।
ततस्ततो नियम्यैतदात्मन्येव वशं नयेत् ॥ २६ ॥

Was für eine falsche Theorie ist diese, die festlegt, ein zügelloser Geist könne in der Natur umherirren, und da die Natur auch ein Teil Brahmas sei, also sei dieses “In-der-Natur-umherirren” nicht ausserhalb Brahmas. Aber Srikrishna sagt: “Da irrst du dich.”

“Wohin immer sich dein Geist verirrt, zügele deinen zu den weltlichen Dingen schweifenden Geist durch das und in deinem Inneren. Was deinen Geist verwirrt, genau das sollst du als Mittel zum Zweck ausnützen und dich auf Gott konzentrieren. Das ist möglich.”

Was ergibt sich dann?

*prāsntamanasaṁ hy enaṁ
yoginaṁ sukham uttamam,
upaiti śāntarajasam
brahmābhūtam akalmaṣam (27)*

प्रशान्तमनसं ह्येनं योगिनं सुखमुत्तमम् ।
उपैति शान्तरजसं ब्रह्मभूतकल्मषम् ॥ २७ ॥

“Wer ganz friedlich ist, wer ohne Falsch ist, wessen “Rajoguna” gestillt ist, so einem mit Brahma Eingewordenen wird die grösste Freude zuteil.” - Er erzählt weiter -

*yuñjann evaṁ sadā'tmānaṁ
yogī vigatakalmaṣaḥ,
sukhena brahmasaṁparaśam
atyantaṁ sukham aśnute (28)*

युञ्जन्नेवं सदात्मानं योगी विगतकल्मषः ।
सुखेन ब्रह्मसंस्पर्शमत्यन्तं सुखमश्नुते ॥ २८ ॥

“Brahma Sansparsh” - Das Erleben der durch die Berührung von und mit dem Erhabenen entsprungenen Freude.

“Solche von Sünden gereinigten Menschen erleben friedlich die immerwährende Freude des Einsseins mit Brahma dadurch, dass sie ihr inneres Selbst fortwährend auf das höchste Selbst lenken. Hierfür ist das Gebet unerlässlich.” Er fügt hinzu:

*sarvabhūtaśtam ātmānaṁ
sarvabhūtaṇi cā'tmani,
īkṣate yogayuktātmā
sarvatra samadarśanaḥ (29)*

सर्वभूतस्थमात्मानं सर्वभूतानि चात्मनि ।
ईक्षते योगयुक्तात्मा सर्वत्र समदर्शनः ॥ २९ ॥

“Wessen Selbst im Yoga haftet, wer alle mit Gleichmut betrachtet, wer in allen Lebewesen sein eigenes Selbst sich widerspiegeln sieht und wer in seinem Selbst alle Wesen sieht.”

Und was ist der Gewinn bei solcher Betrachtungsweise?

*yo mām paśyati sarvatra
sarvaṁ ca mayi paśyati,
tasyā’haṁ na praṇaśyāmi sa ca
me na praṇaśyati (30)*

यो मां पश्यति सर्वत्र सर्वं च मयि पश्यति ।
तस्याहं न प्रणश्यामि स च मे न प्रणश्याति ॥ ३० ॥

“Wer mich in allen Wesen sieht und alle Wesen in mir weiland sieht, so einen lasse ich nie aus dem Auge, und so einer lässt mich auch nie aus den Augen.”

Das ist das Zusammentreffen mit dem Anstossgeber, dem innigsten Freund. Und das ist die aufgrund Seiner Nähe erhaltene Erlösung.

*sarvabhūtasthitaṁ yo mām
bhajaty ekatvam āsthītaḥ,
sarvathā vartamāno’pi
sa yogī mavi vartate (31)*

सर्वभूतस्थितं यो मां भजत्येकत्वमास्थितः ।
सर्वथा वर्तमानोऽपि स योगी मयि वर्तते ॥ ३१ ॥

“Wer über die Unterschiede hinaus mit dem erhabenen Gefühl des Einsseins zu mir, dem Höchsten, betet - denn ausser mir hat er niemanden - so ein Yogi verrichtet alle seine tagtäglichen Rituale nur in meinem Namen. Trotz seines Tuns weilt er nur in mir. Er hat nichts, was er sein eigen nennen kann. Er betätigt sich nur für mich.

*ātmaupamyena sarvatra
samaṁ paśyati yo’rjuna,
sukahaṁ vā yadi vā duḥkhaṁ
sa yogī paramo mataḥ (32)*

आत्मौपम्येन सर्वत्र समं पश्यति योऽर्जुन ।
सुखं वा यदि दुःखं स योगी परमो मतः ॥ ३२ ॥

“O Arjuna! Der Yogi, der in allen Wesen sein eigenes Selbst sieht, wer in Freude und Trauer derselbe bleibt, so ein Yogi, der keine diskriminierenden Unterschiede mehr macht, ist der Beste unter allen Yogis.”

Damit ist dieses Thema beendet.

Nun fragt Arjuna:

*arjuna uvāca
yo’yaṁ yogas tvayā proktaḥ
sāmyena madhusūdana,
etaśyā’haṁ na paśyāmi
cañcalatvāt sthītiṁ sthīrām (33)*

अर्जुन उवाच
योऽयं योगस्त्वया प्रोक्तः साम्येन मधुसूदन ।
एतस्याहं न पश्यामि चञ्चलत्वात्स्थितिं स्थिराम् ॥ ३३ ॥

“O Madhusudan! Wie Du vorhin beschrieben hast, kann man durch die Yogaübung die Ebenmässigkeit gewinnen, aber bei der Yogaübung sehe ich mich nicht lange feststehen, denn mein Verstand schwankt.”

*cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa
pramāthi balavad dṛḍham,
tasyā’haṁ nigrahaṁ manye
vāyor iv a suduṣkaram (34)*

चञ्चलं हि मनः कृष्ण प्रमाथि बलवद् दृढम् ।
तस्याहं निग्रहं मन्ये वायोऽखि सुदुष्करम् ॥ ३४ ॥

“Pramathan” bedeutet wörtl. einrühren, quirlen, hin und her überlegen

“O Krishna! Dieser unser Geist ist immer unsted, quirlend, stürmisch und hartnäckig. Den Geist zu bändigen, ist für mich genauso schwierig, wie den stürmischen Wind zu bändigen.”

*śrībhagavān uvāca
asaṁśayaṁ mahābāho
mano durnigrahaṁ calam,
abhyāsenā tu kaunteya
vairāgyeṇa ca gryhate (35)*

श्रीभगवानुवाच
असंशयं महाबाहो मनो दुर्निग्रहं चलम् ।
अभ्यासेन तु कौन्तेय वैराग्येण च गृह्यते ॥ ३५ ॥

Darauf sagt Srikrishna:

“Du, o Langarmiger Arjuna, der du für herrliche Werke bestimmt bist! Zweifelsohne ist der Geist zerstreut und lässt sich nicht so einfach zügeln. Aber O Kauntaya! Du kannst ihn mittels deiner Übung und Leidenschaftslosigkeit bändigen.”

“Abhayas” ist der Versuch, den Geist fortdauernd auf den erstrebten Punkt zu richten. Und “Vairagya” heisst, sich vom Gehörten und Gesehenen zurückziehen. Einfach ist es nicht, den Geist zu beherrschen, aber kraft der Übung und Entsagung lässt es sich verwirklichen.

*asmīyatātmanā yogo
duṣprapa iti me matiḥ,
vaśyātmanā tu yatatā
śakyo’vāptum upāyataḥ (36)*

असंयतात्मना योगो दुष्प्राप इति मे मतिः ।
वश्यात्मना तु यतता शक्योऽवाप्तुमुपायतः ॥ ३६ ॥

“O Arjuna! Wer den Geist nicht bezähmen kann, für so einen Menschen ist der Yoga schwierig, aber für den ist er einfach, der seinen Geist steuert. Dies ist meine persönliche Meinung. Dies ist nicht so schwierig, wie du glaubst. Also gib deinen Zweifel auf und rüste dich zum Yoga. Denn deinen Geist kannst du nur dadurch erreichen.” Hier stellt Ihm Arjuna die Frage -

*arjuna uvāca
ayatiḥ śraddhayo peto
yogāc calitamānasah,
aprāpya yogasaṁsiddhiṁ
kāṁ gatim kṛṣṇa gacchati (37)*

अर्जुन उवाच
अयतिः श्रद्धयोपेतो योगाच्चलितमानसः ।
अप्राप्य योग संसिद्धिं कां गतिं कृष्ण गच्छति ॥ ३७ ॥

“Wenn der Geist eines Gläubigen, trotz seines Glaubens, in Versuchung gerät, wohin gelangt der, wenn nicht zur höchsten göttlichen Tatkraft?”

*kaccin no’bhayavibhraṣṭas
chinnābhram iva naśyati,
apratīṣṭho mahābāho
vimūḍho brahmaṇaḥ pathi (38)*

कच्चिन्नोभयविभ्रष्टश्छिन्नाभ्रमिव नश्यति ।
अप्रतिष्ठो महाबाहो विमूढो ब्रह्मणः पथि ॥ ३८ ॥

“O Langarmiger Srikrishna! Wenn es so sein sollte, dass einer vom Wege abgeleitet wird, wird er dann wie eine zerfetzte Wolke aufgelöst?”

Eine kleine, dünne Wolke am Himmel kann weder den Regen erzeugen, noch kann sie ihren Weg zurückfinden. Die starken Windstöße reißen sie hin und her. Stösst es auch dem vom Wege Abgeleiteten zu, der eine kurze Strecke hinter sich gelegt hat? Er erhält weder Dich noch die Welt? Was geschieht mit ihm?

*etan me saṁśayaṁ kṛṣṇa
chettum arhasy aśeṣataḥ,
tvadanyaḥ saṁśayasyā’sya
chettā na hy upapadyate (39)*

एतन्मे संशयं कृष्ण छेत्तुमर्हस्यशेषतः ।
त्वदन्यः संशयस्यास्य छेत्ता न ह्युपपद्यते ॥ ३९ ॥

“O Krishna! Nur du bist fähig, diesen Zweifel auszuräumen, denn ich habe keinen anderen als Dich, der diesen meinen Zweifel vernichten kann.” - Srikrishna sagt:

*śrībhagavān uvāca
pārtha nai've'ha nā'mutra
vināśas tasya vidyate,
na hi kalyāṇakṛt kaścīd
durgatīm tāta gacchati (40)*

“Wer seinen Körper als Transportmittel betrachtet und nach dem Ziel strebt, der Mensch wird weder in dieser noch in jener Welt vernichtet. Denn, o mein Freund, wer die gewisse zum höchsten Wohl führende Tat verrichtet, der erleidet nie die Verdammung.

*prāpya punyakṛtām lokān
uśītvā sāśvatīḥ samāḥ,
śucīnām śrīmatām gehe
yogabhraṣṭo'bhijāyate (41)*

“Wegen den Begierden und Gelüsten gelangen die vom schon praktizierten Yoga abgeschweiften Menschen in die Welten der Frommen, und nachdem sie ihre Gelüste ausgelebt haben, werden sie in den शुचीनां श्रीमत Familien der an Reinheit reichen und glücklichen Menschen wiedergeboren,” d.h. nach der Befriedigung der Gelüste oder Wünsche - die zur Ursache ihres Abfalls geworden waren, die sie in kürzester Zeit haben stillen können, werden sie wiedergeboren. Und vornehm und glücklich sind die mit rechtem Wandel.

*athavā yoginām eva
kule bhavati dhīmatām,
etaḍ dhi durlabhataram
loke janma yad īdṛśam (42)*

श्रीभगवानुवाच
पार्थ नैवेह नामुत्र विनाशस्तस्य विद्यते ।
न हि कल्याणकृत्कश्चिद्दुर्गतिं तात गच्छति ॥ ४० ॥

प्राप्य पुण्यकृतां लोकानुषित्वा शाश्वतीः समाः ।
शुचीनां श्रीमतां गेहे योगभ्रष्टोऽभिजायते ॥ ४१ ॥

अथवा योगिनामेव कुले भवति धीमताम् ।
एतद्धि दुर्लभतरं लोके जन्म यदीदृशम् ॥ ४२ ॥

“Andernfalls werden sie im Haus eines weisen Yogi geboren.”

In den Familien der Frommen erhält man gute Samskara, d.h. Eindrücke und Neigungen, schon von Kindheit an. Aber wenn einem diese Wiedergeburt nicht gelingt, erhält man den Zutritt in ihrem Yogakul, wie Gurukul, nicht in ihren Familien, sondern in der Tradition ihrer Schule. Die Mahapurush wie Kabir, Tulsi, Raidas, Balmiki u.a. wurden nicht in den Familien von Frommen wiedergeboren, sondern wurden in der Schule eines Yogi aufgenommen. Die eigentlichen Kinder dieser Yogin mögen ihn im weltlichen Sinne “Vater” nennen, aber für die Yogin sind sie nicht. Ihre wahren Söhne (Nachfahren) sind nur die, die ihre Lehre und Moral befolgen und verbreiten.

“Die Samskara, die man in einer Schule erhält, sind auch mit der wirklichen, körperlichen Wiedergeburt in den frommen Familien zu vergleichen, aber die sind in mancher Hinsicht noch schwerer erhältlich als die Wiedergeburt als Kind des Hauses. Wer dem Yoga nicht zugeneigt ist, der wird von den Mahapurush nicht angenommen.”

Selbst mein Guruji hätte Tausende sogenannte Weltentsager zu seinen Anhängern machen können. Aber er überzeugte sie oder ihre Familien-mitglieder irgendwie vom Gegenteil, und schickte sie nach Haus zurück. Einige Hartnäckige begangen Selbstmord - vielleicht wollten sie damit den Guruji “bestrafen”, aber er meinte, die wären wirklich Abtrünnige und hätten keine Aufstiegsmöglichkeit. Trotz seiner liebevollen Natur musste er diese Härte zeigen. Aber in den anderen sechs oder sieben Fällen, wo er ein Vorgefühl hatte und klare Gottesanweisungen über ihre Person bekam, handelte er durch Intuition erfasst. Einer von diesen seinen Anhängern hält sich in Dharkundi, der andere in Anusuia auf, und die anderen zwei oder drei weilen irgendwo anders.

Gurukul - religiöse Waldschule, in der Schüler mit ihrem Lehrer von der Welt abgeschieden leben. (Lex.)

*tatra taṁ buddhisamyogam
labhate paurvadehikam,
yatate ca tato bhūyaḥ
saṁsiddhau kurunandana (43)*

तत्र तं बुद्धिसंयोगं लभते पौर्वदेहिकम् ।
यतते च ततो भूयः संसिद्धौ कुरुनन्दन ॥ ४३ ॥

“Aufgrund seiner in der früheren Geburt geleisteten Übungen gewinnt er ohne jede Schwierigkeit die Eindrücke und Erinnerungen wieder, und o Sohn Kurus, sich darauf stützend, strebt er “Sansidhau” aufs Neue nach Vollziehung seines Ziels - dem Einssein mit dem Erhabenen.

*pūrvābhyāsena tenai’va
hriyate hy avāśo’pi saḥ,
jijñāsuraḥ api yogasya
śabdabrahmā’tivartate (44)*

पूर्वाभ्यासेन तेनैव ह्रियते ह्यवशोऽपि सः ।
जिज्ञासुरपि योगस्य शब्दब्रह्मातिवर्तते ॥ ४४ ॥

“Im Haus der Frommen (Sriman) - doch trotz des Verhängnisses nach Genüssen - wird er, aufgrund der Eindrücke aus seinen früheren Geburten, zum Pfad des Yoga und zur Gottesschau angespornt. Und der andere, der Abgefallene, geht über die Schriften (das Wort) hinaus und gelangt zum Höchsten. Das mag viele Geburten dauern, in einer Geburt gewinnt dies niemand.

*prayatnād yatamānas tu yogī
saṁśudhakilbiṣaḥ,
anekajanamasāmsiddhas tato yāti
parām gatim (45)*

प्रयत्नाद्यतमानस्तु योगी संशुद्धकिल्बिषः ।
अनेक-जन्मसंसिद्धस्ततो याति परां गतिम् ॥ ४५ ॥

“Ein seit vielen Geburten danach strebender Yogi erreicht die höchste Tatkraft. Der Eifrige, der von seinen Sünden losgelöst ist, erreicht das höchste Ideal.”

Alles mit Mass und der Reihe nach. Die Yogaübung beginnt mit ziemlich vielen Hindernissen, denn aller Anfang ist schwer. Dann gibt es eine Unterbrechung wegen der Begierden und Gelüsten der Sinne, und es folgt eine neue Geburt im Haus eines Sadgurus. In jeder Geburt Schritt für Schritt voranschreitend, erreicht man das Ziel - den Ort des Absoluten.

Srikrishna sagt, der Keim geht nie verloren. Auch eure paar Schritte in diese Richtung haften ewig wie Anlagen (Investition). Auch wer sich in schlechtesten Umständen befindet, kann es zu etwas bringen, denn es fehlt ihm in dem Augenblick an nichts als an der Zeit (wegen der grossen Inanspruchnahme). Die Gita ist für alle, egal von welcher Hautfarbe man ist. Solange ihr Menschen seid, ist sie für euch. Die Herkunft eines übermässigen Strebers ist von keiner hohen Wichtigkeit, aber ein Schwankender ist bestimmt ein Familienvater, ein Hausherr, einer der viele Familienpflichten hat, (seine Umstände sind mit niemand anderem zu vergleichen). Die Gita ist für Hausherrn und Abgewandte, für Gebildete und Ungebildete, für jeden einfachen, gemeinen Menschen. Sie ist aber nicht für die sogenannten “Sadhus”. Zum Schluss fällt Yogeshwar Srikrishna die Entscheidung:

*tapasvibhyo’dhiko yogī
jñānibhyo’pi mato’dhikaḥ,
karmibhyaś cā’dhiko yogī
tasmād yogī bhavā’rjuna (46)*

तपस्विभ्योऽधिको योगी ज्ञानिभ्योऽपि मतोऽधिकः ।
कर्मिभ्यश्चाधिको योगी तस्माद्योगी भवार्जुन ॥ ४६ ॥

“O Arjuna! Höher als die Asketen ist der Yogi. Als grösser gilt er auch als die Erkennenden. Er ist auch grösser als die selbstlos Handelnden. Also, o Arjuna! Werde du auch Yogi!”

“**Tapasvi**” - der Einsiedler versucht, kraft der Entsagung sich dem Yoga angemessen zu formen. Er ist noch auf dem Weg.

“**Karmi**” - der betätigt sich an seinem ihm obliegenden Werk. Der handelt ohne Hingabe, ohne seine Kraft einzuschätzen

“**Gyani**” - Dieser verrichtet seine ihm zugewiesene Aufgabe, d.h. das Werk als Opfer, sich und seine Aufgabe erkennend. Er trägt auch die Verantwortung jeder seiner Tat.

“**Yogi**” - der selbstlos Handelnde verlässt sich auf seinen Gott und macht sich mit totaler Hingabe auf den Pfad des Yoga. Für alles ist Yogeshwar zuständig. Sogar die Niederlage kümmert und beängstigt ihn nicht.

Der Tapasvi bemüht sich noch. Der “Karmi” kennt seine Aufgabe. Den Beiden fehlt es an

Hingabe und Unterscheidungsvermögen. Der "Gyani" nimmt das ihm zustehende Werk, seine Kraft und Verantwortung wahr. Aber der selbstlose Täter ist nur auf den Erhabenen angewiesen. Voranschreiten tut jeder, aber der Beste ist der, der sich über und über auf Gott verlassen hat, denn er weiss, dass Gott ihm den Weg weisen wird. "Also, o Arjuna! Werde ein Yogi! Befolge den Pfad des Yoga!"

Der Yogi ist höher als andere. Aber auch unter allen Yogin ist der am besten, der mit Überzeugung handelt.

*yoginām api sarveṣāṃ
madgatenā'ntarātmanā,
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ (47)*

योगिनामपि सर्वेषां मद्गतेनान्तरात्मना ।
श्रद्धावान् भजते यो मां स मे युक्ततमो मतः ॥ ४७ ॥

"Und von allen Yogin betrachte ich nur den als den besten, der sich mit hingebendem Glauben an mich wendet, und mit seinem inneren Selbst unaufhörlich zu mir betet."

Das Gebet soll und darf nicht zur Schau gestellt werden, denn das mag die Welt zufriedenstellen, aber der Betende stellt sich dadurch dem Erhabenen entgegen. Das Gebet muss geheim und in unserem Innern verrichtet werden.

ZUSAMMENFASSUNG & SCHLUSSFOLGERUNG

Am Anfang dieses Kapitels schildert Srikrishna die gewissen Aufgaben des Sanyasi oder des Yogi, die er ohne Wunsch nach dem Lohn zu verrichten hat. Allein der Verzicht auf das Feuer(opfer) macht den Suchenden nicht zum Sanyasi oder Yogi. Wegen der Wünsche und Begierden findet man keinen Ablass vom Handeln. Das Entsagen von den Handlungen verhilft uns zu nichts. Wer nach dem Yoga trachtet, der soll sein für ihn bestimmtes Werk verrichten. Mit der Zeit, nicht davor, vergehen alle Bestrebungen. Und das ist der wahre Sanyas.

Ferner erklärt Yogeshwar Srikrishna, dass die Seele auch Aufstieg und Niedergang erlebt. Zu dem Sieger des Geistes und der Sinne steht die Seele wie ein treuer Freund. Aber wer das nicht schafft, dem begegnet sie wie ein Feind und wird zur Ursache der Qual. Also kann sich das Selbst nur durch das Selbst vor dem Abfall retten.

Er macht eine ausführliche Darstellung von den Lebensgewohnheiten eines Yogi, von dem mit "Kusha" oder einem "Hirschfell" etc. zu errichtenden Sitzplatz für den Yoga und auch von der Sitzhaltung beim Yajna. Beispielsweise sagt Er, dass man an einem rein gefegten Ort einen 5" bis 6" (inch - Längenmass) hohen Platz errichten und ihn mit Kusha oder einem Hirschfell bedecken soll. ("Kusha" - ein Gras, das als Meditationsunterlage dient, aber auch beim Ritual der Gottesverehrung benutzt wird.) (Lex.) Er legt einen hohen Wert auf den dem Yajna entsprechenden Handeln und Wandel. Den feststehenden Verstand eines Yogi vergleicht Er mit dem angezündeten ruhig brennenden Docht an einem windstillen Ort. Mit dem Nichtsein des Verstandes gelangt man zum höchsten Zustand des Yoga, zur immerwährenden Freude.

Der Yoga bedeutet wörtlich das Zusammentreffen - das Zusammentreffen mit Ihm. Mit Ihm vereint, gewinnt ein Yogi die Kraft, alle mit gleichem Auge zu sehen und alle gleich zu achten. Ihm ist seine und die Seele anderer gleich. Und dann erreicht er sein Ziel. Deshalb ist der Yoga unerlässlich. Unsere Aufgabe ist es, den Geist von allen Seiten und Richtungen zu uns zurückzuziehen und ihn zu bändigen, was laut Srikrishna schwierig, aber doch möglich ist, und zwar durch Übung und Entsagung. Auch ein langsamer Lerner kommt ans Ziel, das mag viele Geburten dauern. Er sagt auch, dass unter Tapasavis, Gyanmargis und Karmis, der Yogi der Beste ist.

"Also werde, o Arjuna, ein Yogi! Befolge den Yoga, dich hingebend, und mit deinem Innern."

In diesem Kapitel geht es hauptsächlich darum, wie man im Yoga geübt wird.

Hiermit endet das Kapitel namens "die Übung zum Yoga-Zucht" - das als Zwiegespräch zwischen Srikrishna und Arjuna geführte 6. Kapitel der Upanishad Srimadbhagvadgita, der Wissenschaft des Höchsten, der Schrift über den Yoga.

इति श्रीमत्परमहंस परमानन्दस्य शिष्य स्वामी अङ्गदानन्दकृते श्रीमद्भगवद्गीताया : 'यथार्थ गीता'
भाष्येऽभ्यासयोगो नाम षष्ठोऽध्यायः । ६ ।

Hiermit endet auch das 6. Kapitel namens "die Übung zum Yoga-Zucht" der "Yatharthgita", zusammengestellt und verfasst von Svami Adgadanand, dem Schüler Srimaan Parmahansa Parmanandas.

हरि ॐ तत्सत्
HARI OM TATSAT